

Arten bezogenen *Eurydesmen* noch andere Formen gesammelt, von denen für jetzt nur ein *Pterinaea*-ähnlicher Zweischaler und *Favosites*-Steinkerne erwähnt werden mögen.

Der marine Character dieses mit dem Boulderbed so eng verbundenen Sandsteins lässt gewisse Rückschlüsse auf die Bedingungen zu, unter denen die Geschiebeanhäufung hier stattfand. Die oft vielgestaltige, dann wieder ganz einfache Ausbildung des Geschiebemergels beweist die Häufigkeit localer Oscillationen am Rande des Eises.

### Geologische und palaeontologische Notizen aus der Umgegend Braunschweigs.

Von A. Wolle mann.

Braunschweig, 9. November 1902.

Auf der geologischen Karte der Provinz Hannover von BRACKEBUSCH ist zwischen den Dörfern Woltwiesche, Barbecke und Söhlede längs der Eisenbahn Braunschweig—Hildesheim ein ausgedehntes Senongebiet verzeichnet, welches ich wiederholt besucht habe, ohne bislang die geringste Spur von Senon zu finden. Dagegen steht hier in beträchtlicher Ausdehnung Turon an und zwar Labiatus- und Brongniartipläner; besonders gut sind diese Schichten durch bedeutende Steinbrüche zu beiden Seiten der Chaussee zwischen Woltwiesche und Barbecke in der Nähe der Windmühle aufgeschlossen. Von Woltwiesche aus gerechnet, stehen auf der rechten Seite die bekannten rothen Labiatusschichten an mit zahlreichen Exemplaren von *Inoceramus labiatus* SCHLOTH. und seltener vorkommendem *Inoceramus Brongniarti* Sow. Interessant ist der Aufschluss auf der linken Seite der Chaussee. Das Gestein ist hier derselbe rothe, mergelige Kalk wie auf der rechten Seite, doch habe ich hier kein einziges Exemplar von *Inoceramus labiatus* SCHLOTH., dagegen massenweise *I. Brongniarti* Sow. gefunden, so dass wir diese Schichten als Brongniartipläner ansprechen müssen, welcher bekanntlich sonst überall in der Umgegend Braunschweigs reinweiss oder, wie bei Börssum, hellgelblich ist. Interessant ist, dass in diesem Aufschluss *Ananchytes ovata* LESKE sp. vorkommt, welche Art ich sonst in der Umgegend Braunschweigs nur bis zum Scaphitenpläner hinab gefunden habe<sup>1</sup>.

Ueber einen anderen, benachbarten Aufschluss im Turon, und zwar im Scaphitenpläner möchte ich hier ebenfalls eine kleine Mit-

<sup>1</sup> Aufschlüsse und Versteinerungen im Turon des Kreises Braunschweig und Wolfenbüttel. 12. Jahresbericht des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig. S. 87.

theilung machen. Südlich von Salder befinden sich im Turon ganz bedeutende Steinbrüche, welche das Material für die dortige Cementfabrik liefern und fast alle im Cuvieripläner angelegt sind, über dessen Fauna ich am angegebenen Orte bereits berichtet habe. Im Laufe dieses Jahres ist nun ein alter, lange Zeit verlassener Steinbruch, welcher wenige Schritte südwestlich von den erwähnten Brüchen liegt, wieder in Betrieb genommen, wodurch eine grosse Menge Versteinerungen zu Tage gefördert sind. Ich habe hier im Laufe des Sommers zusammen mit Herrn Kaufmann VOIGT aus Braunschweig die folgenden Arten gesammelt:

1. *Pachydiscus peramplus* MANT. sp.
2. *Scaphites Geinitzi* D'ORB.
3. *Ancyloceras Cuvieri* SCHLÜTER.
4. *Ostrea hippodidium* NILSSON.
5. *Inoceramus latus* MANT.
6. *Inoceramus Brongniarti* SOW.
7. *Rhynchonella Cuvieri* D'ORB.
8. *Terebratula subrotunda* SOW.
9. *Holaster planus* MANT.
10. *Infulaster excentricus* ROSE sp.
11. *Micraster cortestudinarium* GOLDF. sp.
12. *Micraster breviporus* AG.
13. *Parasmilia rudis* EDW. u. HAIME.
14. *Amphithelion tenue* A. ROEMER sp.<sup>1</sup>
15. *Ventriculites angustatus* A. ROEMER sp.

Wie ein Blick auf diese Liste zeigt, handelt es sich hier um eine typische Scaphitenplänerfauna. Von *Ancyloceras Cuvieri* SCHLÜTER war dem Autor nur ein Exemplar aus dem Cuvieripläner des Windmühlenberges bei Salzgitter bekannt. *Inoceramus Brongniarti* SOW. kommt nur vereinzelt in grossen Exemplaren, *I. latus* MANT. dagegen massenweise vor. Von *Scaphites Geinitzi* D'ORB. ist, trotzdem wir nach dieser Art eifrig gesucht haben, erst beim letzten Besuche des Fundortes ein einziges Exemplar gefunden.

Interessant ist die fast genaue Uebereinstimmung der Fauna des Scaphitenpläners von Salder mit der Fauna der nach meiner Ansicht gleichalterigen Schichten von Nettlingen. An beiden Orten finden sich z. B. neben Massen von *Inoceramus latus* MANT. nur einzelne grosse Exemplare von *I. Brongniarti* SOW. In Salder ist nach langem vergeblichen Suchen nur ein Exemplar von *Scaphites Geinitzi* D'ORB. gefunden, während diese Art in Nettlingen überhaupt noch nicht entdeckt ist. An letzterem Fundorte sind in diesem Sommer von Herrn SCHRAMMEN aus Hildesheim und mir noch die folgenden sieben Species gefunden, wodurch die früher von mir mitgetheilte Liste<sup>2</sup> nicht unwesentlich ergänzt wird.

<sup>1</sup> Von Herrn SCHRAMMEN in Hildesheim wird diese Art demnächst unter einem anderen Namen beschrieben werden.

<sup>2</sup> Vergl. dieses Centralblatt 1902, No. 6, S. 179 und No. 13, S. 398.

1. *Helicoceras flexuosum* SCHLÜTER.
2. *Pleurotomaria linearis* MANT.
3. *Spondylus spinosus* SOW.
4. *Inoceramus inaequivalvis* SCHLÜTER.
5. *Stereocidaris Reussi* GEINITZ sp.
6. *Infulaster excentricus* ROSE sp.
7. *Parasmilia rudis* EDW. u. HAIME.

Die meisten dieser Arten sind solche, welche für den Scaphitenpläner charakteristisch sind und in einem höheren oder tieferen Niveau entweder ganz fehlen oder nur selten vorkommen. *Spondylus spinosus* Sow. geht bekanntlich bis in das Senon, ist aber von mir unter dem Scaphitenpläner noch nie beobachtet.

### Ueber zwei mineralogisch interessante Steinbeile.

Von F. von Wolff in Berlin.

Das Museum für Völkerkunde zu Berlin sandte an das mineralogisch-petrographische Institut daselbst zwei Steinbeile zur Untersuchung, die ein weiteres Interesse verdienen.

Das erste Steinbeil stammt aus Kaaden in Böhmen; seine Länge beträgt etwa  $7\frac{1}{2}$  cm, die Breite an der Schneide 4 cm, am Stielende 3 cm.

Das Gestein, aus dem das Beil gefertigt war, ist dicht, von schwarzer Farbe; die Oberfläche ist glatt. Unter dem Mikroskop erweist es sich als aus einem innigen Filzwerk von Nadeln und Säulehen einer lichten, aktinolithischen Hornblende zusammengesetzt; ausserdem enthält es etwas Quarz und reichlich Erz, dem es seine dunkle Farbe verdankt.

Der Mineralbestand ist also derselbe wie beim Nephrit. Trotzdem wird man das Gestein nicht als Nephrit bezeichnen können, da das äussere Ansehen zu sehr von dem des typischen Nephrits abweicht; überdies pflegt beim echten Nephrit, z. B. bei dem Vorkommen von Neu-Seeland, die Verfilzung der Hornblende noch inniger zu sein.

Ich bezeichne das Gestein demnach als einen dem Nephrit nahestehenden Amphibolschiefer.

Das zweite Steinbeil ist in Weitgendorf in der Ostprienitz gefunden worden. Es ist ein dichtes, grünes, ziemlich hartes Beil mit glatter Oberfläche; es misst in der Länge 8 cm, die Schneide ist 5 cm, das stumpfe Ende nur 3 cm breit, die Dicke beträgt etwa 2 cm.

Unter dem Mikroskop besteht das Gestein, abgesehen von einem unbedeutenden Gehalt an Titanitaggregaten, Zirkonkörnern und spärlichen Schüppchen und Fäserchen einer lichten, glimmerartigen Substanz, der Hauptsache nach aus einem körnigen Gemenge

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [1903](#)

Autor(en)/Author(s): Wolleemann A.

Artikel/Article: [Geologische und palaeontologische Notizen aus der Umgegend Braunschweigs. 49-51](#)